

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 6 (1793)

Heft: 49

Artikel: Fortsetzung meiner Badreise

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurnisches Wochenblatt.
Samstags den 7ten Wintermonat, 1793.

N^o. 49.

Fortsetzung meiner Badreise.

Wie vom Himmel gefallen, halb wachend, halb träumend stand ich da unter der Thüre, unschlüssig, ob ich hineinpurzeln, oder mit einer anständigen Verbeugung hereintreten solle. Ein Regel steht so lang im Spiel aufrecht, bis er von einem andern aus Ort und Stelle vertrieben wird. Umbroso trachte hinten mir drein, und gab mir einen so wirksamen Stoß, daß ich auf einmal in der Mitte des Zimmers war. Die Mädchen hielten das Naßtuch gegen den Mund, und lachten ins Fenster, dies brachte mich vollends aus aller Fassung. Etwas, was die Alten Schamröthe genannt, stieg mir ins Gesicht. Ich weiß nicht, war es das Gefühl meiner Verlegenheit, oder wars die Rückinnerung an mein barbarisches Urtheil über die Liebsnarren, was jetzt diese glühende Farbe auf meine sonst grünen Wangen goss; denn es regte sich etwas in meinem Herzen, das man gar leicht für einen Widerspruch anschen könnte. Ein Mann von Kopf weiß sich immer zu helfen, im blutigen Schlachtfeld wie hinter dem Weintische, im ehrwürdigen Senat wie in der lärmenden Kinderstube. Ich fasste daher in weniger als einer Minute den feinsten Entschluß; — Ich gieng mit großen Schrit-

ten das Zimmer auf und ab. — „Du must Sie
„anreden, das ist ausgemacht; aber wie, was und
„in welcher Sprache? Die Gegebenheit mit dem
Louis hatte mich ißt recht vorsichtig gemacht. — Nach
langen, tiefsinnigen Überlegungen gieng ich endlich
auf sie zu, und sprach mit sehr ernsthafter Mine: Ma-
demoiselle, es ist doch recht schönes Wetter zum Reisen?
— Ja, Hr. Gassmann, war die Antwort, und das Ge-
lächter unter dem Mantel wurde noch einmal so laut.

Donner und alle Wetter! wie weiß das Mädchen,
wer ich bin? Den großen Cicero kannte man eine
halbe Stunde von Rom nicht, der doch 85 Bücher ge-
schrieben, und mein Name wird hier in dieser Welt-
gegend genannt. Unsterblichkeit, Welch eine göttliche
Sache bist du, besonders aus dem schönen Mund eines
Mädchen! — Hier fräuselten sich meine Haare vor
lauter Stolz noch einmal so hoch, ich fühlte mich um
ein Paar Zoll dicker über der Brust. — Nun war meine
Zunge gelöst; ich dachte augenblicklich auf neuen Stoff
zu einer Unterredung, indes both ich ihr eine Preise
Taback an, die sie mit viel jungfräulichem Anstand
nahm, und sich ehrbarlich darob ernöß. — „Gesund-
heit, sagte ich fluchs, das ist ein gutes Zeichen, ihr
„Liebhaber denkt so eben an Sie. — Eh warum nicht
„gar, ich weiß nur nicht, was das für ein Ding ist,
„erwiderte sie mit einem schalkhaften Unschuldblick.
Hier schossen ihr alle Lebensgeister ins Gesicht, ihre
Wangen glühten, sie sah aus, wie eine Morgenrose.
— „Schlaues Kind, nahm ich wieder das Wort,
wie ganz natürlich, denn zum Reden hat man die Zunge,
wie die Zähne zum Essen; „ja, schlaues Kind, sollte
„Kozebue in seinem Launenbuche wohl recht haben, wen
„er sagt; Mit der ersten Lüge geht es, wie mit der

„ersten Priese Taback, bey dieser niest man, und bey „jener wird man roth. — Ich weiß nicht, wie es kam, sie wandte sich etwas unwilling gegen das Fenster, und ich stand da, wie ein beschämter Schulknabe, der Un- sinn plappert, wenn er seine Sache am schönsten machen will. — Hab ich denn etwas so Unwichtiges gesagt? — Es ist doch ein heikles Ding, um ein Weiberherz! jede Kleinigkeit kan sie aufbringen; ihre lieblichen Blicke sind eben so unsret und vergänglich, als die schönen Farben einer Seifenblase, die der geringste Windhauch zerstört.

Alles war stille; man hätte ein Sandkorn fallen hören. — Ist wie sich helfen aus dieser betrübten Lage? Ich als Mann von Kopf nahm meine Zuflucht wieder zu den großen Schritten das Zimmer auf und ab; und wie ich müde ward, setzte ich mich an den Tisch; ist kehrte sich das Mädchen um, und legte die Florkappe bey Seits. Gogleich zog ich ein Papier hervor, und zeichnete den Schattenriß von dieser etwas erbitterten Schönheit. Die Weiber sollten sich alle im Zorne machen lassen, denn da sitzen sie in ihrer ganzen Natur. — Ich gab mir alle Mühe, jeden feinen und redenden Zug aufzuhäischen. Hier ist die Silhouette, in all der Vollkommenheit und Stärke, mit all dem Ausdruck und Schwung, dessen meine weinholde Hand noch fähig ist.



Was denkst du, trauter Leser; — Gelt! das ist
ein Kopf, so voll Güte, Unschuld und Wonne, frey
und harmlos, wie ein heitner Frühlingsmorgen!
Alle Lineamenten so mild in einander verschlossen, und
der ganze Umriss so regelmässig und harmonisch. —
Abgebuhlte Kerls ohne Aug und Sinn, richtet nicht,
ihr seyd zu niedrige Sünder im Reich der Schönheit!
— Wir wollen erst Zug für Zug zergliedern, und uns
dann hinein denken in dies edle Herz, wo alle weib-
lichen Eugenden in allerliebster Eintracht wohnen.

Schau mir einmal die Runde dieses Kopfs, so
sanft sich wölbend, wie der Regenbogen des Himmels;
Und dann diese Stirne, so rein, unbefleckt und see-
lenvoll, daß selbst ein Engel Gottes ihr den heiligen
Friedensfuß zulächeln dörste. Unten an dieser himm-
lischen Stirne die gesenkte Augenwimmer, voll jung-
fräulicher Zucht und Bescheidenheit. — Die Nase ist
ganz nach griechischem Ideal, grad dahinstreichend, ohne
Wellenbug, gegen das Ende etwas zugespitzt; fühle
sie ganz diese Nase, sie athmet Geschmack, Feinheit,
Witz. — Und hast du je so einen Mund gesehen,
durch eine Art unbehaglicher Theilnahme etwas geöff-
net. Das freye, spottlose, halbe Lächeln auf den
Lippen, wischt es dir nicht allen Gram aus der Seele?
Die Unterlippe steht ein wenig vor, daran hängt
ein bisschen Geschwätzigkeit, aber süsse Geschwätzigkeit,
wie das Riseln einer Silberquelle, wie das säuselnde
Lüftchen im Rosengesträuche, das einem so balsamisch
wohl thut. Das Kinn ist rund und fest, der Thron
aller wirthschaftlichen Gaben. Das Haar fließt in
weichen Locken die Schultern herunter, ein Merkmal
der Sanftmuth und stiller Duldung.

Nun

Nun lasst uns auch in die Seele blicken ! Wie viel Liebe ohne Drang , Kraft ohne Ueberspannung ! Wie viel Sanfttheit ohne Weichlichkeit ! Wie viel Adel ohne Stolz , wie viel Einfalt ohne Geistesleere ! Kurz , wie viel Seele ohne weibliche Annahmung , ohne Affenliebe , ohne Puzzorgie ! — Lieber Leser , findest du irgendwo so ein Geschöpf , so schließ dich an , vertraue ihm jeden Winkel deines Herzens ; keine Freude sei dir so nahe , daß du sie nicht mit ihm theilest , lieb es mit aller Seelenfülle ; du wirst finden , daß es den ganzen Vorrath deines Glückes , und all deiner Vergnügungen , für dich in seinem Herzen trägt .

Ich kann mich nicht satt sehen , an dieser herrlichen Gestalt , dem reinsten Abdruck der schönsten Seele . — Ist es nicht ewig Schade , daß die Weiber ihren wahren Werth so wenig kennen ? Nicht die Schönheit ist es , nicht der erkünstelte Puzz , was das Herz des Mannes fehlt , es ist etwas weit Vorzüglicheres . — Hört mich , liebe Mädchen , wenn Lebensruhe und dauerhaftes Glück Euch am Herzen liegt . Euer Geschlecht ist schon edel an sich , aber nur durch Reinheit des Herzens , durch Schamhaftigkeit , durch ein keusches Betragen , gelangt ihr zu jener einnehmenden Sittsamkeit , die euch besser als alles in der Welt kleidet , die euch zu einer Schönheit verhilft , welche weder Mode noch selbstausgedachter Puzz euch verschaffen kann . Die Natur dringt dem Menschen nichts auf , sondern sie überläßt ihm alles zum Selbstgebrauch , zur Veredlung . Nicht so fast sie machte das andre Geschlecht schön , es sollte sich vielmehr selbst schön machen . Es giebt Frauenzimmer , die wegen ihrer einleuchtenden Schönheit ein allgemeines Interesse haben ; allein der Eindruck ist von kurzer Dauer , sie

überraschen, nehmen ein, und meistens bleiben diese schönen Gesichter alte Jungfern, zum Beweise, daß es, außer der Naturschönheit, noch eine andere giebt, die weder Krankheit noch Alter zerstören kann. Ich kenne eine Dame, die durch Anstand, Blick und Sprachseligkeit noch in den Jahren entzückt, von denen man sonst in Frankreich wie in der Schweiz zu sagen pflegt: Sie gefallen uns nicht mehr.

So giebt es auch einen Anzug, der dem Gesichts und dem übrigen Körper so nett anpaßt, der sich mit jedem Gesichtszug, mit jeder Gebärde so zu sagen vermischt, daß es das Ansehen hat, als sey er mit der Person, die ihn zu wählen weiß, zugleich auf die Welt gekommen. Diese Kleidungsart richtet sich nach keiner Mode, sie ist so alt, als die Natur, die überall das Zweckmäßige mit dem Angenehmen umschleiert. Ich habe nichts dawider, daß man die schönsten Stellen und Verhältnisse des Körpers niedlich bezeichne, wenn nur Ordnung und Sittsamkeit dabey nicht verfehlt werden.

Daß man bisweilen dem Blumenzepter der despoticischen Mode huldigt, ist eben noch kein Verbrechen; das ewige Einerley eckelt, und ein bisgen Veränderung läßt gut; aber jede rosenfarbne oder himmelblaue Narrheit im Anzug und Kopfputz mitmachen, verräth geschmacklose Eitelkeit, und große Armut des Geistes. Holde Kinder, wenn euch an Achtung und Liebe rechtschaffener Männerherzen etwas gelegen ist, so widersteht mit Hand und Fuß allen Modegesetzen, die dem Wohlstande zu nahe treten, ihr werdet gewiß reichlich vergolten werden. — Ueberhaupt seyd der Natur bis in den Tod getreu; der Schimer,

den die Kunst giebt, so sehr er auch ins Auge fällt, kann euch nie zu der einnehmenden Würde verhelfen, die euch edle Einfalt, Ehrbarkeit und Naturgeschmack ertheilt. Als man jenen türkischen Gesandten fragte, wie ihm die Damen am Hofe gefielen, gab er zur Antwort: Ich bin kein Kenner von Gemälden. — Doch hätte euch noch viel schöne Sachen zu sagen; aber so eben wird die Suppe aufgetragen, und Essen ist besser als predigen.

Nachrichten.

Messieurs qui voudront continuer ou discontinuer l'abonnement de la gazette de Berne ou de celles de Schafhouse pour 1794 sont priez de la faire savoir pendant la semaine prochaine à Mr. Affolter directeur de Poste, qui passé ce tems ne saurait plus se charger de ces commissions alternatives.

Le même avertit le public, que depuis 3 mois beaucoup de Lettres pour l'Angleterre, Rome, Vienne en Autriché &c. n'ont pu être envoyées à leur destination, faute d'être affranchies; C'est pourquoi il invite tous ceux qui les ont écrites ou à les retirer ou à les affranchir.

Diejenigen, welche fortzufahren oder aufzuhören gedenken sich für die Berner - oder eine der zwei Schaffhauserzeitungen für 1794 zu abonniren, sind ersucht während fünfiger Woche das Postbureau dessen zu benachrichtigen. Nach dieser Zeit wird dasselbe weder mit Bestellungen noch mit Aufkündigungen dieser Zeitungen sich abgeben.